

Von bleibender Schönheit und geistiger Grösse : Abschied von Musikvereinsdirigent Ernst Wilhelm

Autor(en): **Müller, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **84 (2013)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von bleibender Schönheit und geistiger Grösse: Abschied von Musikvereinsdirigent Ernst Wilhelm

Nach 34 kommentierten Bach-Kantaten, 40 Jugendfest-Serenaden und über 100 Konzerten mit Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg ging Ernst Wilhelm Ende März 2012 in Pension. Dies nach 40-jähriger Dirigententätigkeit in seinem 70. Altersjahr und im 180. Jahr des Bestehens des MVL. Mit zwei öffentlichen Konzerten und einer internen Abschiedsfeier wurde die «Ära Wilhelm» beendet.

Wie zu Beginn der Tätigkeit von Ernst Wilhelm im Musikverein Lenzburg stellen sich immer noch die selben grundsätzlichen Fragen: Hat ein Verein, der vor 180 Jahren ins Leben gerufen wurde, heute noch eine Berechtigung, eine Aufgabe, eine Zukunft?

Blicken wir auf die Zeit der 1820er- und 1830er-Jahre zurück in die Zeit nach dem Wiener Kongress, der Restauration und des Biedermeier, so sehen wir die heutige Schweiz in tiefgreifender Umgestaltung begriffen. Politische, konfessionelle und kulturelle Auseinandersetzungen drohten die junge Eidgenossenschaft zu zerreißen. Um

so wichtiger waren in dieser Situation Bestrebungen, die Identifikation stifteten, staatserhaltend waren und gemeinschaftsbildend wirkten. Entscheidende Bedeutung kamen dabei den in diesen Jahren erfolgten Gründungen von Vereinen zu, die sich diese Aufgaben auch zum Ziel machten: So beispielsweise der Schweizerische Schützenverein und der Eidgenössische Turnverein, welche beide in Aarau entstanden.

In diese Reihe fügten sich auch die Musik- und Gesangsvereine ein, die sich der Kultur, insbesondere der «Pflege der Tonkunst» widmeten. Wie in allen grösseren und auch den kleineren Städten in der sogenannten Provinz schlossen sich auch in Lenzburg begeisterte und kunstsinnige Laienmusiker, die als Träger der bürgerlichen Musikkultur bis anhin vor allem die Hausmusik pflegten, 1832 zum Musikverein Lenzburg zusammen, dessen Ziel und Zweck sie als «den musikalischen Sinn zu beleben und auszubilden zur Förderung des gesellschaftlichen Vergnügens» bestimmten.

Musikgeschichtlich waren die 1830er-Jahre die Zeit des Übergangs der Frühromantik, geprägt durch E.T.A. Hoffmanns dichterisches und musikalisches Werk, Carl Maria von Webers Freischütz und durch das Kammermusik- und Liedgut Franz Schuberts zur Hochromantik Robert Schumanns, Frédéric Chopins, Felix Mendelssohns, Richard Wagners, Berlioz, usw. Dieser Hinweis sei hier angebracht, weil die Gründer des Musikvereins die neu erschienenen Werke dieser Meister umgehend in ihre Programme aufnahmen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen wäre dies ein in der heutigen Zeit unrealisierbares Vorhaben, hat sich doch die ernsthafte Musik in eine Nische begeben, die Laienmusiker ausschliesst.

Gemeinschafts- und Identitätsstiftend

Wenn auch heute die ursprünglichen Bestrebungen der Gründungszeit nicht mehr die gleichen sind, so gilt doch das Gemeinschafts- und Identitätsstiftende nach wie vor. Aufgabe und Berechtigung des Liebhabermusizierens in der heutigen Zeit hat János Tamás so formuliert: «Alles, was uns in unserem technischen und materiellen Zeitalter Ausgleich und Ergänzung, also für Seele und Geist Lebenselement und Lebensmöglichkeiten bedeuten kann, ist von immer höherem Wert und muss daher unbedingt gepflegt und gefördert werden».

Dies bedeutet für den Musikverein Lenzburg, dass nach wie vor Werte wie Begeisterungsfähigkeit, vollständiges Einfühlen in das Erarbeitete und unmittelbares Vermitteln des musikalischen Erlebnisses die grossen Stärken des Laienmusizierens sind. Ernst Wilhelm hat diese Ziele seit Anbeginn seiner Tätigkeit als Dirigent von Chor und Orchester des Musikvereins mit Überzeugung mitgetragen und weiter entwickelt. «Weiter entwickeln» kann in diesem Zusammenhang als Pflege des Be-

stehenden interpretiert werden – als Pflege traditioneller Veranstaltungen wie die unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufene Jugendfest-Serenade, die abwechslungsreichen Konzerte, die von ihm kommentierten Bach-Kantaten usw. – die den Möglichkeiten des Laienmusizierens in besonderer Weise Rechnung tragen. Dazu gehört auch die Wahl geeigneter musikalischer Werke für Orchester und Chor als gleichberechtigte musikalische Einheiten.

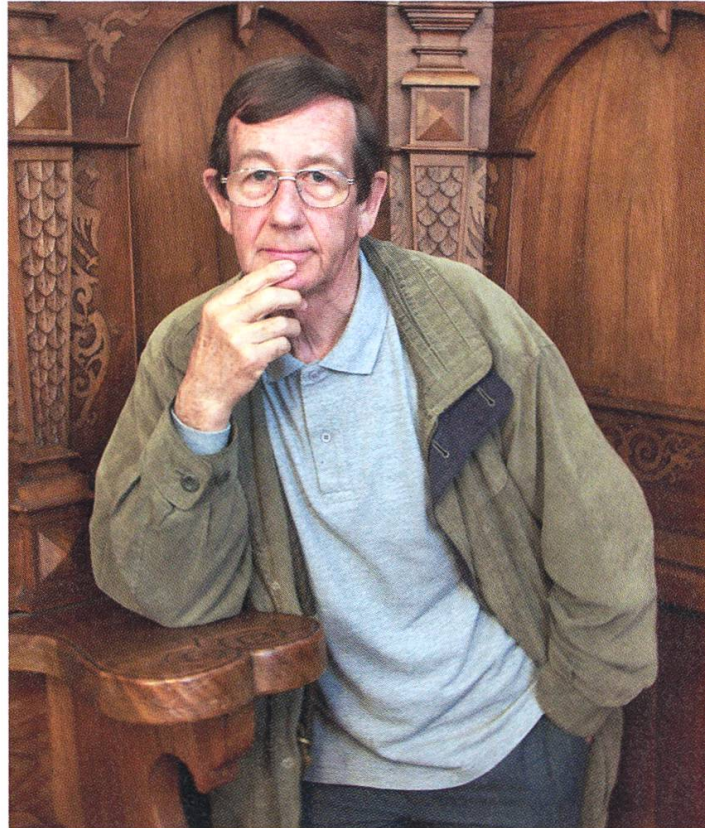
Zwischen Vision und Realität

Ernst Wilhelm hat stets betont, dass falsche Bescheidenheit, Selbstbeschränkung und Harmlosigkeit ebenso verfehlt seien, wie für Laien technisch und musikalisch zu anspruchsvolle Programme – bisweilen dürfe aber in der Werkwahl recht weit gegangen und schwierigere, ambitionösere Ziele gesetzt werden. Dies seien Herausforderungen, die erstaunliche Resultate zeitigten, und deren Bewältigung alle Beteiligten mit Glück und Freude erfüllten. Die Wahl des «richtigen Werkes» sei aber stets eine Gratwanderung zwischen der Musizierfreude, die es zu fördern gelte, und dem leistungsmässigen Anspruch, der zu erfüllen sei. Wie es die Konzertbesuchenden stets wieder erleben durften, entfalteten sich Ernst Wilhelms besondere Talente vor allem auch darin, die Begeisterung der Ausführenden zu wecken und die Sprache der Musik, ihren inhaltlichen und emotionalen Gehalt, dem Publikum so zu übermitteln, dass die Begeisterung auf dieses übersprang.

Auch wenn sich Ernst Wilhelm als Dirigent hätte auf das rein Musikalische zurückziehen können, war und wurde ihm bewusst, dass der Musikverein Lenzburg Kraft seiner Geschichte und Bedeutung eine genuin gesellschaftliche Aufgabe wahrzunehmen hat. Dies unterscheidet den Musikverein von zahlreichen Gruppierungen, Ensem-

bles, usw., die sich zumeist ausschliesslich um eine Leitfigur bilden und kaum über das Musikalische hinausführende Aufgaben und Verpflichtungen wahrnehmen – und verpflichtet den Musikverein dazu, die Verankerung in der Gesellschaft, der Bevölkerung jenseits sozialer, politischer oder konfessioneller Grenzen als Daueraufgabe zu sehen. Dieses Bestreben hat dem Musikverein schöne Erfolge beschert, und ihm unter anderem auch eine sichere wirtschaftliche Grundlage geschaffen. Dies alles wäre wohl kaum möglich gewesen, wenn der Musikverein sich nicht durch Seriosität, Vertrauenswürdigkeit und Weitsicht im Künstlerischen und Wirtschaftlichen ausgezeichnet hätte. Als ausgebildeter Kaufmann hatte Ernst Wilhelm auch bezüglich des Letzteren seinen Anteil daran.

Aber das Kaufmännische war nicht das Feld des eminent musikalischen Ernst Wilhelm. Mit der Aufgabe als Dirigent des Orchesters und des Chores stand Ernst Wilhelm in dem Feld, in welchem er sich verwirklichen konnte. Der Musikverein Lenzburg als eine der mittlerweile ganz selten gewordenen Gemeinschaften von Chor und Orchester stellt an das Dirigat ganz besondere Anforderungen. Der Anfang, als Ernst Wilhelm in Lenzburg tätig wurde, war nicht leicht, befand sich der Musikverein doch in einer äusserst desolaten Situation. Zudem stand Ernst Wilhelm vor der nicht zu unterschätzenden Herausforderung, die laufend neu dazu kommenden Laien von unterschiedlicher Herkunft und musikalischer Vorbildung zu integrieren, zu instruieren und zu führen – auf deren individuelle Eigenheiten und Fähigkeiten einzugehen und mit Feingefühl und psychologischem Geschick zu immer neuen Horizonten zu streben. Gleichzeitig forderte er konsequentes Engagement wider die Bequemlichkeit, die



Ernst Wilhelm dirigierte 40 Jahre lang. Foto HH.

Beliebigkeit, die Selbstgenügsamkeit und die Selbstbedienungsmentalität der heutigen Zeit.

Ansteckende Begeisterung und Kompetenz

Als Dirigent aus Berufung und Leidenschaft erfüllte Ernst Wilhelm seine Aufgabe mit ausstrahlender Begeisterung und Kompetenz – er war die «Ära Wilhelm». Sein grosses Ziel war die Vermittlung der «beständigen» Musik aus dem unerschöpflichen Fundus der europäischen Kunstmusik – und mit ihrer emotionalen Sprache die Vermittlung von «bleibender Schönheit und geistiger Grösse». Dafür danken Ernst Wilhelm alle, die diese Botschaft von ihm entgegennehmen durften. In diesem Sinne hat Ernst Wilhelm Ziel und Zweck des Musikvereins Lenzburg, wie sie 1832 formuliert wurden, erreicht: §1 «Die Musikgesellschaft hat den Zweck, den musikalischen Sinn zu beleben und auszubilden zur Förderung des gesellschaftlichen Vergnügens».

Musiker, Motivator und Meister

40 Jahre musikalische Leitung von Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg. Initiator der Jugendfestserenade 1972 mit 40 Aufführungen. Einführung der Reihe «Die Kommentierte Bachkantate» 1980 mit 34 Kantaten. 100 Konzerte mit Chor und Orchester. Weit über 3000 Proben mit Chor und Orchester, dazu jährlich ein Chor-Probenwochenende.

Dies ist ein eindrücklicher Leistungsausweis und wohl nur deshalb möglich geworden, weil Ernst Wilhelm seine Person nie in den Mittelpunkt, sondern immer in den Dienst seiner Aufgabe, seiner Berufung, gestellt hat: Musik aus den Noten – ein an sich klang- und emotionsloses Material – lebendig, fesselnd, berührend werden zu lassen und damit sowohl Aufführende als auch Publikum in ihren Bann zu schlagen. Ernst Wilhelm hat sich als MMM erwiesen – nicht als Migros-Supermarkt, auch wenn seine Musik vermittelnde Tätigkeit durchaus mit der Aufgabe eines Grossverteilers vergleichbar ist, sondern als Musiker, Motivator und Meister.

Als Musiker hat er sich nicht mit oberflächlichen Effekt-Haschereien zufrieden gegeben, sondern es war ihm immer ein grosses Anliegen, die Noten mit Emotionen zu füllen, die Mitwirkenden nicht einfach möglichst brillant die Noten abspielen zu lassen, sondern sie zu berührendem, fesselndem Musizieren anzuhalten, das auch das Publikum ergreift. Mit den aufgeführten Werken hat er sich intensiv auseinandergesetzt.

Das Kulturleben der Stadt profitiert

Ein so langes erfolgreiches Wirken mit Vereinsmitgliedern, wo Musizieren nicht Berufsausübung ist, sondern auf freiwilligem und auch zeitintensivem Einsatz in der Freizeit beruht, ist nur möglich, wenn der musikalische Leiter nicht als Star rasche Erfolge feiern will, sondern mit seriösem Einsatz die Orchester- und Chormitglieder über all die Jahre hinweg immer wieder zu grossen Leistungen motivieren kann. Dass diese sich unter Ernst Wilhelms Leitung zu aktivem Musizieren zusammengefunden haben, ist im Zeitalter von unbegrenzten Möglichkeiten zu passivem Musikkonsum äusserst wertvoll.

Der Musikverein hat etwas geschaffen, was der lokalen Politik leider bisher nicht gelungen ist: Seit Jahrzehnten rekrutieren sich seine Mitglieder nicht nur aus Lenzburg, sondern aus der näheren und weiteren Umgebung. Dieses gemeinsame, nicht von Gemeindegrenzen behinderte Zusammenwirken ist immer wieder von Erfolg gekrönt gewesen. Vielleicht könnte die Politik davon lernen.

Mit seinem langjährigen Einsatz hat Ernst Wilhelm nicht nur für den Musikverein viel bewirkt. Auch das Kulturleben der Stadt hat davon in reichem Masse profitiert. Vor allem die Tradition der Jugendfestserenade ist nicht mehr wegzudenken. Dafür danke ich Ernst Wilhelm im Namen der Stadt Lenzburg ganz herzlich.

Stadtammann Hans Huber

Wohl am meisten Kräfte kostete ihn seine Aufgabe als Motivator. Und bei diesem Punkt sind speziell die Mitwirkenden angesprochen. Proben mit einem Laienorchester und einem Laienchor finden abends, nach getanem Tagewerk statt, und da braucht es oft einen gehörigen Anstoss, wenn nochmals Höchstleistungen hingelegt werden müssen – und für Laien fordern die aufgeführten Werke eben oft, gemessen an ihrem Können, solche Höchstleistungen. Sein Humor und seine spontanen und träfen Sprüche haben hier immer wieder Wunder bewirkt und – zusammen mit dem Musizieren – dazu geführt, dass man nach der Probe aufgestellt und zufrieden nach Hause ging. Aber vermutlich war auch für Ernst Wilhelm das Mühsame zugleich das Ermutigende: Dilettanten verfügen zwar nicht über das Können guter Berufsmusiker, aber sie haben grosse Freude an der Musik und diese fühl- und hörbar zu machen, hat er eben verstanden.

Und damit sind wir beim dritten M: Dem Meister. Als musikalischer Leiter eines Laienorchesters und Laienchors war es wohl immer die grösste Herausforderung für ihn, seine Interpretation der Musik mit den beschränkten Möglichkeiten von Chor und Orchester in Einklang zu bringen und trotz dieser Einschränkungen die Werke so aufzuführen, dass sie bei den Zuhörern Anklang fanden. Im Zeitalter omnipräsenten Musikangebots renommierter Interpreten auf Schallplatten, CD's, im Internet und am Radio keine leichte Aufgabe. Schöne Höhepunkte ergaben sich dabei, wenn Mitwirkende wie auch Zuhörer von einem Werk ergriffen waren und es im Urmass aller Musik – nämlich dem unaufhaltsamen Voranschreiten – miteinander erleben durften.

Hommage von Christoph Moser am Abschiedskonzert vom 25. März 2012

Beat Wälti neuer musikalischer Leiter des Musikvereins Lenzburg

Als neuer musikalischer Leiter von Chor und Orchester des Musikvereins Lenzburg wurde von der Generalversammlung einstimmig Beat Wälti gewählt. Er ist in Matten bei Interlaken aufgewachsen, studierte nach der Matur an der Musikhochschule Bern Klavier und



bildete sich in Kammermusik am Conservatoire de Genève weiter. Parallel dazu liess er sich an der Uni Bern zum Gymnasiallehrer Musik ausbilden. Wälti ist wohnhaft in Lenzburg, unterrichtet an der Kantonsschule Wohlen die Fächer Musik, Chorsingen sowie Klavier und leitet dort die Chor- und Vokalensembles.

40 Jahre nie gefehlt

Ernst Wilhelm ist der erste Dirigent des Musikvereins, der nicht gleichzeitig auch Musiklehrer an der Bezirksschule war. Und er ist der zweite Dirigent, der Schweizer ist; vor Ernst Schmid waren dies immer deutsche Einwanderer. Für viele langjährige Vereinsmitglieder war die Zusammenarbeit mit Ernst Wilhem ein Teil ihres Lebens, so wie der Musikverein auch ein Teil des Lebens von Ernst und Ruth Wilhelm war. Bemerkenswert: Der Dirigent hat in all den 40 Jahren an keiner einzigen Probe gefehlt. Der Kulturchef des Kantons Aargau, Hansueli Glarner, und der Pro-Helvetia-Direktor Pius Knüsel haben betont, dass «die Laienkultur zu stärken ist». Wir wollen unseren Beitrag dazu weiterhin leisten.

Käthi Marti, ehemalige MVL-Präsidentin